



50 JAHRE GEDENKSTÄTTE MAJDANEK

von Tomasz Kranz

Von den anderen polnischen und ausländischen Gedenkstätten unterscheidet sich das Staatliche Museum Majdanek vor allem durch seine Entstehungsgeschichte. Als einzige Institution dieser Art wurde es bereits während des Krieges gegründet, also in einer Zeit, als die anderen berühmten Lager des NS-Regimes noch in voller Aktion waren und der Holocaust an den europäischen Juden in die letzte Phase trat. Durch diesen Umstand hatte Majdanek eine besondere historische und politische Bedeutung. Durch ihre Singularität hatte die Ende 1944 und im Jahre 1945 am Stadtrand eingerichtete Gedenkstätte eine universale Dimension als Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen

seum im Oktober 1944. Drei Jahre später, im Juli 1947, erließ der polnische Sejm das Gesetz über das Gedenken an das Märtyrium des polnischen Volkes und anderer Nationen in Majdanek. Kurz darauf legte der Kultusminister den rechtlichen Status der Gedenkstätte und die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit fest.

Die erste Aufgabe der Gedenkstätte bestand in der Sicherung des Geländes und der Schaffung einer ständigen Ausstellung. In den frühen Nachkriegsjahren wurden unterschiedliche Konzepte zur Erhaltung des Lagers und zur Einrichtung der Gedenkstätte erarbeitet. Bei der Planung und dem Aufbau konnte man sich auf keinerlei Vorbilder stützen. Nicht ohne Einfluß auf die Gestaltungsvorschläge blieb der finanzielle Aspekt. Man

schaftsbaracken, ein vollständig bebautes Häftlingsfeld und Wachtürme, sowie die Stacheldrahtumzäunung.

In den ersten 15 Jahren des Bestehens der Gedenkstätte konzentrierte sich die Arbeit auf die Konservierung der erhaltenegebliebenen Baulichkeiten, Lagerrelikte und Archivmaterialien. Großen Wert legte man damals auf das Zugänglichmachen der Objekte des ehemaligen Lagers. Seit der Gründung wurde Majdanek von etwa einer Millionen Menschen besucht. Für viele, insbesondere die polnische Bevölkerung, war dies eine Art Wallfahrt. Majdanek wurde - ähnlich wie andere in Polen entstandenen Gedenkstätten, als ein nationaler Friedhof und Symbol der Leiden der polnischen Nation wahrgenommen. In diesem Zeitraum wurden den Besuchern zwei Dauerausstellungen gezeigt, die leider nicht alle Aspekte des Lagers schilderten.

Eine wichtige Zäsur in der Arbeit und Entwicklung der Gedenkstätte bilden die frühen 60er Jahre. 1961 wurde der Wissenschaftsrat gegründet, dessen Aufgabe es war, die Forschung über die Geschichte des KL Lublin einzuleiten und zu koordinieren sowie die Ergebnisse dieser Untersuchungen zu publizieren. Ein Jahr später schloß man die Gestaltung einer neuen historischen Ausstellung ab. Im Gegensatz zu den vorherigen gelang es den Autoren dieser Exposition, einer politischen Aktualisierung und Instrumentalisierung auszuweichen und alle Probleme der Lagergeschichte zu dokumentieren. Den Kern der Ausstellung bildeten die Lagerrelikte: die Badeanstalt mit den Gaskammern, Wirtschafts- und Magazinbaracken und zwei Reihen von Häftlingsblöcken. In den Vorder-



Einzäunung des Häftlingslagers

Genozids. Dies fand u.a. Ausdruck in zahlreichen Zeitungsberichten, die 1944 in der amerikanischen Presse erschienen(1).

Die Gedenkstätte Majdanek begann ihre Arbeit als ein staatliches Mu-

beschloß, das Lagergebiet um zwei Drittel der Fläche zu reduzieren, die meisten Baracken und den ganzen SS-Bereich abzutragen. Erhalten geblieben sind auf einer Fläche von 90 ha alle Gaskammern, das Krematorium, eine Reihe von Wirt-



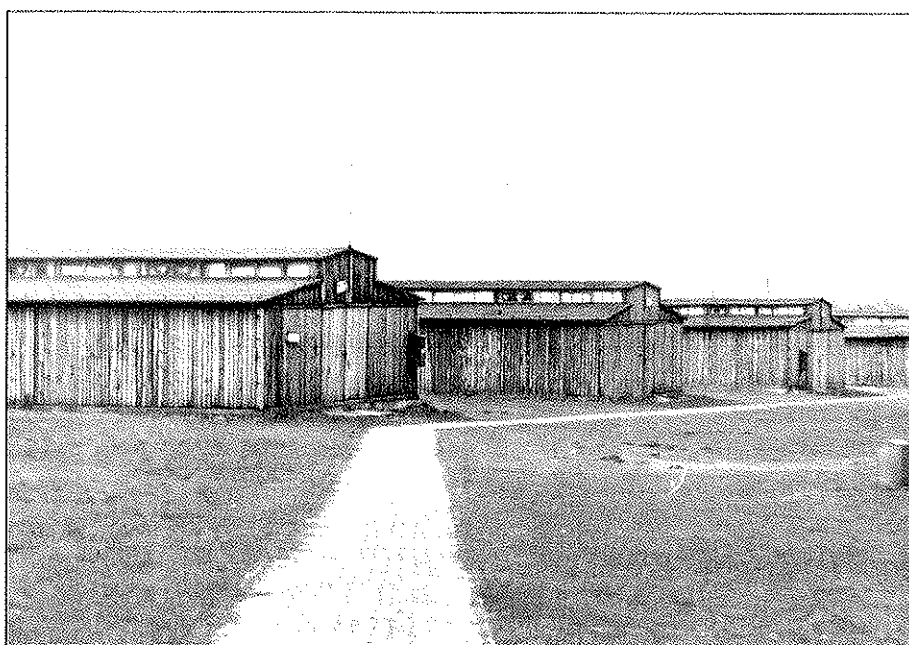
grund traten Exponate wie Häftlingskleidung, Schuhe und Zyklon-B-Büchsen. Die Aussagekraft der Gedenkstätte wurde verstärkt durch den 1969 nach dem Entwurf von Victor Tolkin entstandene Mahnmalkomplex, insbesondere das Mausoleum mit der Asche der in Majdanek Verstorbenen und Ermordeten. Einen besonderen Eindruck auf die Besucher machten drei Baracken voller Schuhe der jüdischen Opfer, schweigende Zeugen der an mehreren Orten des Raumes Lublin begangenen Verbrechen.

Marszalek analysierte die Vorgeschiede und den Aufbau des Lagers (2), Frau Murawska schilderte eingehend das Überwachungssystem und beschäftigte sich mit dem Schicksal der Frauen und Kinder in Majdanek (3). Sehr informativ stellte sie auch die Lebensbedingungen der Häftlinge dar (4). Leszczynska untersuchte die eintreffenden und abgehenden Transporte und die Personalstruktur der Lagerleitung (5). Anna Wisniewska erforschte den Arbeitseinsatz der Häftlinge und das Problem der Hilfeleistung für polnische Gefangene (6). Mit

Opfergruppe des KL Lublin. Zum Teil resultierte es aus der Tatsache, daß das erste Problem Z. Lukaszewicz, Mitglied der Hauptkommission zur Untersuchung von Naziverbrechen in Polen (GKBZHP), kurz nach Kriegsende erforschte (10) und das Thema der Vernichtung der jüdischen Häftlinge im Lubliner Lager von T. Bernstein und A. Rutkowski, Mitarbeitern des jüdischen historischen Instituts in Warschau (ZIH), aufgegriffen wurde (11).

In den sechziger Jahren entstanden auch die ersten populärwissenschaftlichen Arbeiten, die in erster Linie für die Besucher der Gedenkstätte gedacht waren. Besondere Beachtung verdient die Broschüre von E. Gryn und Zofia Murawska, die in knapper Form alle wichtigen Aspekte des Lagerlebens schilderte (12). Die erste Ausgabe erschien bereits 1962, bis heute wurden insgesamt zwölf in fünf Sprachen veröffentlicht.

Von großer Bedeutung für die Forschungsarbeit über Majdanek waren die von der Gedenkstätte ausgeschriebenen Wettbewerbe für Häftlingsberichte und Erinnerungen. Dies ermöglichte, ein wertvolles Quellenmaterial zu sammeln und die Lagerrealität über persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der Zeitzeugen darzustellen. Dank den Bemühungen der Gedenkstätte wurden in den Jahren 1961-1969 17 Buchveröffentlichungen mit Häftlingserinnerungen herausgegeben (13). Von besonderem historischen Wert war der Bericht von J. Kwiatkowski, den er kurz nach der Befreiung geschrieben hat (14). Sein Buch ist nicht nur eine unerschöpfliche Quelle von Informationen über Majdanek, sondern auch eine außergewöhnliche Analyse der Lagerwirklichkeit. Außer den einzelnen Erinnerungen erschien 1969 eine wertvolle Sammlung von Berichten unter dem Titel "Wir sind



Feld III, Ausschnitt

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit lag in den sechziger und siebziger Jahren in der Forschung und Dokumentation unterschiedlicher Aspekte der Geschichte Majdaneks. Für diesen Zweck begann das Museum im Jahre 1965 seine Zeitschrift "Zeszyty Majdanka" (Majdanek-Hefte) herauszugeben. Bisher sind 15 Bände erschienen. Die Aufsätze in den ersten Heften waren als Beiträge zur geplanten ausführlichen Monographie des Lagers gedacht. Ihre Autoren, Mitarbeiter der Gedenkstätte, stellten dort detailliert die Ergebnisse ihrer Untersuchungen dar. Josef

dem Aspekt des Raubes des Häftlingseigentums setzte sich J. Kasperek auseinander (7), und die Geschichte der Nebenlager Majdaneks untersuchte Czesław Rajca (8). Erwähnenswert ist auch der Aufsatz von E. Rosiak über die Formen der geistigen Resistenz der Inhaftierten im Lager (9). Bis Ende der siebziger Jahre gelang es, fast alle Stationen der Lagergeschichte zu untersuchen und zu dokumentieren. In den "Zeszyty Majdanka" wurden aber zwei wichtige Themen nicht präsentiert: Majdanek als Vernichtungslager und die Massenermordung der Juden, der größten



Zeugen", in der viele bis zu dieser Zeit unbekannte Details geschildert wurden (15).

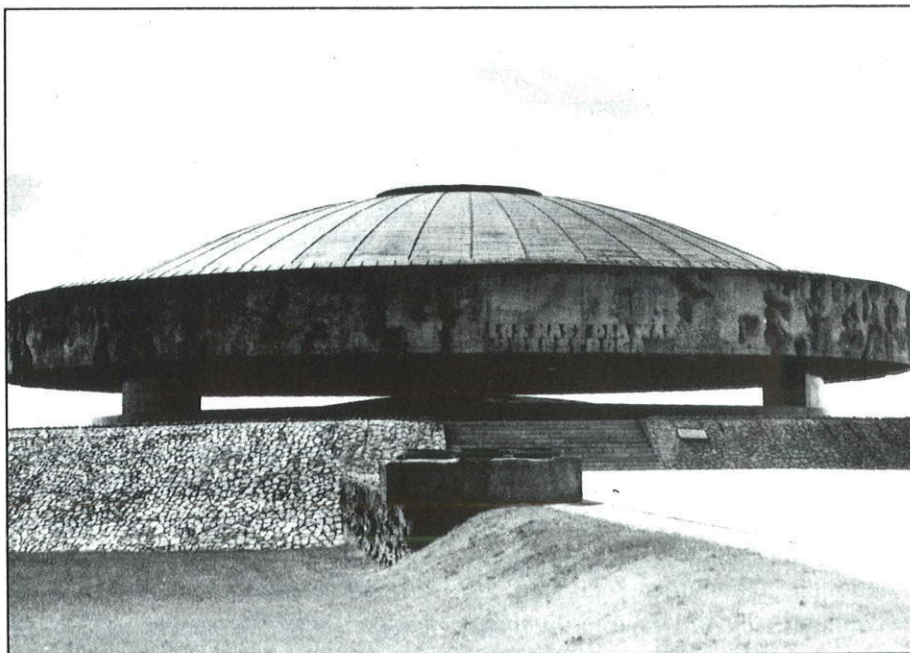
Sehr aktiv war die Gedenkstätte Majdanek bei der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte in den siebziger und achtziger Jahren. Außer einer ganzen Reihe von in mehreren Sprachen publizierten Informationsmaterialien, Faltblättern und Begleitheften veröffentlichte sie viele Studien und allgemeine Darstellungen. In den Vordergrund trat die erste Monographie von J. Marszałek, die auch in Deutschland erschienen ist (16). Der Autor schilderte dort ausführlich die Geschichte des Lagers und analysierte zum ersten Mal die von den Häftlingen und den polnischen Untergrundorganisationen organisierte Widerstandsbewegung. Einen wichtigen Beitrag zur Dokumentierung des Funktionierens von Majdanek leistete Z. Leszczyńska mit der Veröffentlichung des Kalendarium der Ereignisse aus seiner Geschichte (17).

Die Forschungsaktivitäten der Mitarbeiter der Gedenkstätte beschränkten sich nicht nur auf die Problematik des KL Lublin. Aufgegriffen wurden auch Themen, die mit der Naziokkupation im Lubliner Distrikt und im Generalgouvernement verbunden waren. Als Beispiel sind hier zwei Arbeiten zu nennen: über die Deportation der polnischen Bevölkerung aus dem Distrikt Lublin zur Zwangsarbeit in Deutschland (18) und über die Ausbeutung der Landwirtschaft im besetzten Polen (19).

Als Krönung der Forschungsarbeit zur Geschichte des KL Majdanek gilt die 1991 erschienene wissenschaftliche Monographie (20). Mit diesem Sammelwerk wurde eine Etappe der historischen Untersuchungen über Majdanek abgeschlossen. Zwar sind manche Fragen noch offen, aber die bisherigen Publikationen zum Thema Maj-

danek vermitteln ein ziemlich detailliertes Bild des historischen Geschehens (21). Die Gedenkstätte strebt jetzt an, den historischen An-

der siebziger Jahre veranstaltet. Die erste, "Frauen in den Konzentrationslagern" war ein Versuch, die Lage der weiblichen Häftlinge in un-



Mausoleum mit Aschen von ermordeten und verstorbenen Häftlingen. Am Fries die Inschrift „Unser Schicksal - eine Mahnung für Euch“

satz um interdisziplinäre Untersuchungen zu erweitern, gedacht wird vor allem an die Einbeziehung der Soziologie in die bisherigen Forschungsgebiete. Wichtig wäre auch die Zusammenarbeit mit den Spezialisten anderer Fächer wie z. B. Psychologie, Theologie und Sprachwissenschaften.

Eine bedeutsame Form der Gedenkstättenarbeit im Forschungsbereich sind in Majdanek Konferenzen und Seminare. Die Fachtagungen der sechziger Jahre beschäftigten sich hauptsächlich mit Problemen aus der Geschichte des Lagers. Eine der damals organisierten Konferenzen wurde aber einem allgemeineren Thema gewidmet. Sie fand unter dem Titel "Der Raum Lublin klagt an - Die Exterminationspolitik im Distrikt Lublin" statt und zeigte u. a. die Rolle, die das KL Majdanek in den NS-Plänen gegenüber der polnischen und jüdischen Bevölkerung spielte. Zwei wichtige Konferenzen wurden in der ersten Hälfte

terschiedlichen Lagern zu vergleichen. Die zweite fand unter dem Motto „Formen des kulturellen Lebens in Konzentrationslagern“ statt. Sie setzte sich mit dem damals wenig bekannten Aspekt des Lagerlebens auseinander (22). Im Jahre 1975 fanden in der Gedenkstätte Majdanek ein Seminar über die Nazigefängnisse in Polen und 1977 zum Thema "Fluchtversuche aus den Nazigefängnissen und - Lagern als Form des Häftlingswiderstandes" statt. Eine sehr interessante Konferenz wurde zwei Jahre später veranstaltet. Sie war dem Problem der Hilfeleistung für Kinder während der Nazizeit gewidmet. Von den letzten Initiativen in diesem Zusammenhang sind drei Fachtagungen zu nennen. 1985 fand eine Konferenz über die Befreiung der NS-Gefängnisse und -Lager und 1989 eine internationale Tagung zum Thema "Das Märtyrertum aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges in der Literatur" statt. Die letztgenannte war ein wichtiges Ereignis, da

zum ersten Mal auf internationaler Ebene über die Widerspiegelung der Leiden der Opfer der Nazigewaltherrschaft in der Literatur diskutiert wurde (23). Um der Anforderung gerecht zu werden, in der Gedenkstättenarbeit universale Momente zu berücksichtigen, organisierte das Museum Majdanek im Jahre 1993 ein Seminar "Religionen und Friede", auf dem der Versuch unternommen wurde, aus den tragischen Erfahrungen der Vergangenheit Erkenntnisse für die Umorientierung des heutigen Menschen zu gewinnen.

Seit vielen Jahren entwickelt die Gedenkstätte Majdanek auch viele andere Initiativen und Formen der musealen Tätigkeit. Stichwortartig sind hier Wanderausstellungen zu erwähnen, die im In- und Ausland gezeigt werden, und unterschiedliche Kunstausstellungen, die den Besuchern vor Ort zugänglich gemacht werden. Von hohem künstlerischem

und Bewußtseins für gegenwärtiges Unrecht beitragen möchten.

Mittlerweile vollzieht sich in der Gedenkstätte Majdanek eine inhaltliche Neuorientierung, die kurz als "Kontinuität im Wandel" charakterisiert werden kann. Sie will weiterhin ihre bisherigen Aufgaben wahrnehmen, d. h. die Geschichte des Lagers dokumentieren und vermitteln, versucht aber gleichzeitig den Umgang mit der Geschichte um universalistische, menschenbezogene Inhalte zu bereichern.

Dies findet seinen Niederschlag in der neuen historischen Dauerausstellung, deren Eröffnung für Herbst dieses Jahres geplant ist. Bei ihrer Gestaltung legt man großen Wert auf die Personifizierung des Holocaust, um den Besuchern zu veranschaulichen, daß Auschwitz nicht ein Geschehen war, das einer abstrakten Masse von Menschen zuteil wurde, sondern eine Katastro-

phenstätte soll in Zukunft stärker die Funktion eines Lernortes erfüllen. Sie kann nicht mehr die Geschichte nur projizieren, sondern muß sie "wiederbeleben", d. h. das Geschehene auf das Gegenwärtige übertragen. Gemeint ist nicht ein direkter Gegenwartsbezug, sondern die Schaffung der Kommunikationsmittel, die die immer größere Kluft zwischen dem durch die Opfer des Holocausts Erlebten und den Perzeptions- und Internalisierungsmöglichkeiten der heutigen Generationen überbrücken können.

Mit dieser sehr schwierigen, aber notwendigen Herausforderung hängt die Zukunft von Majdanek und anderen ähnlichen Gedenkstätten zusammen. Angesichts der sich in Polen vollziehenden Veränderungen im gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bereich fällt es schwer, die Entwicklung vorzusehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die polnischen Gedenkstätten in einem anderen Umfeld agieren, als es vor dem Umbruch der Fall war. Einerseits führen die Probleme der Transformation und Schwierigkeiten mit der "Bewältigung" des Alltags zur Abnahme des historischen Interesses bei der polnischen Gesellschaft, andererseits verlangt die Allianz mit den westlichen Ländern, daß die Polen ihr gesellschaftliches Bewußtsein stärker zukunftsorientiert gestalten und ihr kollektives Gedenken von Mythen, Ressentiments und Verallgemeinerungen befreien. Die Gedenkstätte muß die Folgen solcher Umorientierung in Kauf nehmen. Für sie kann dies aber auch eine wichtige Herausforderung bedeuten, wenn sie zum Prozeß des historischen Umdenkens beiträgt, dessen Ziel sein sollte, die Geschichte in größerem Ausmaß rational als emotional aufzuarbeiten.

Sicherlich wird die Lubliner Gedenkstätte in den kommenden Jah-



Wachtürme an den Häftlingsbereichen

rischen Rang sind die im Rahmen der „Internationalen Triennale der Kunst“ organisierten Ausstellungen, die das historische Geschehen von Majdanek oder Auschwitz in einer breiteren Perspektive zeigen und zur Herausbildung eines Sensori-

phie, in der man eine große Zahl einzelner Leben zerstörte. Darüber hinaus soll sie das Nachdenken über das Wesen einer totalitären Herrschaft anregen. Dabei geht es u. a. um einen produktiven Umgang mit der Geschichte, denn die Ge-



ren weiterhin eine vieldimensionale Institution sein. Majdanek wird nach wie vor die Dimension des Friedhofs bewahren, versinnbildlicht durch den Berg mit Asche und menschlichen Überresten und dem römisch-katholischen Friedhof, der auf dem ehemaligen Lagergelände angelegt wurde. Es wird auch in Zukunft als historischer Ort wahrgenommen, wobei seine diesbezügliche Rolle mit der Änderung der Haltung der Polen zur Geschichte einhergeht. Außerdem wird Majdanek seine Symbolik bewahren, tritt aber vermutlich gegenüber Auschwitz noch stärker in den Hintergrund. Last but not least, wird es weiterhin die Aufgaben des Museums und Dokumentationszentrums erfüllen und sich als Einrichtung für sozial-politische Bildung entwickeln. Welche von diesen Funktionen das künftige Profil der Gedenkstätte prägen wird, bleibt noch offen. Ausschlaggebend kann für das Lubliner Museum die Aufarbeitung der historischen Belastungen im Dreieck "Deutsche-Polen-Ukrainer" (nicht zuletzt wegen der geographischen Zusammenhänge) sein. Nach 50 Jahren wird die Geschichte der Gedenkstätte Majdanek sicher nicht enden. Sie schließt nur ein Kapitel und öffnet ein neues.

(Tomasz Kranz ist als Historiker wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte Majdanek.)

alle Fotos: Isabella Maiecka

Anmerkungen

1. Vgl. z.B. den Bericht in "New York Times", nachgedruckt in: International Liberators Conference 1981, Washington 1981.
2. J. Marszałek, Geneza i początki budowy obozu koncentracyjnego na Majdanku. "Zeszyty Majdanka" (weiter: „ZM“) Bd. 1/1965 und ders., Budowa obozu koncentracyjnego i ogrodka masowej zagłady na Majdanku w latach 1942-1944. „ZM“ Bd. 4/1969.
3. Z. Murawska, System strzeżenia sposoby izolacji wiginów w obozie koncentracyjnym na Majdanku. "ZM" Bd. 1/1965, dies., Kobiety w obozie koncentracyjnym na Majdanku. "ZM" Bd. 4/1969 und dies., Dzieci w obozie koncentracyjnym na Majdanku. "ZM" Bd. 5/1971.
4. Z. Murawska, Warunki egzystencji więźniów w obozie koncentracyjnym na Majdanku. „ZM“ Bd. 9/1977.
5. Z. Leszczyńska, Struktura osobowa władz obozu koncentracyjnego na Majdanku. "ZM" Bd. 2/1967, dies., Transporty więźniów do obozu na Majdanku. "ZM" Bd. 4/1969 und dies., Transporty wiginów z obozu na Majdanku. „ZM“ Bd. 5/1971.
6. A. Wigniewska, Problem pracy wiginów w obozie koncentracyjnym na Majdanku. „ZM“ Bd. 5/1971 und dies., Organizacyjny i materialny wkład lubelskiej Rady Głównej Opiekuńczej w dzieło pomocy dla Polaków osadzonych na Majdanku. „ZM“ Bd. 8/1975.
7. J. Kasperk, Grabieże mienia w obozie na Majdanku. „ZM“ Bd. 6/1972.
8. C. Rajca, Fadozozy Majdanka. „ZM“ Bd. 9/1977.
9. E. Rosiak, Niektóre formy samoobrony psychicznej więźniów Majdanka. "ZM" Bd. 5/1971.
10. Z. Łukaszewicz, Oboz koncentracyjny i zagłady Majdanek. "Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce" Bd. 4/1948.
11. T. Berenstein und A. Rutkowski, Żydzi w obozie koncentracyjnym Majdanek 1941-1944. "Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego" Nr. 58/1966.

12. E. Gryfi, Z. Murawska, Oboz koncentracyjny Majdanek. Lublin 1962.

13. Eine allgemeine Darstellung der Memoiren-Literatur über Majdanek gibt der Aufsatz: J. Marszałek, C. Rajca, Stan badań nad dziejami Majdanka i postulaty badawcze. "ZM" Bd. 5/1971.

14. J. Kwiatkowski, 484 dni na Majdanku. Lublin 1966.

15. Jestem gwiadkami. Wspomnienia więźniów Majdanka. Wybór i wstęp: C. Rajca, E. Rosiak i A. Wigniewska. Lublin 1969.

16. J. J. Jarszałek, Obóz koncentracyjny w Lublinie. Warszawa 1981, dies., Majdanek. Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers. Reinbek bei Hamburg 1982.

17. Z. Leszczyńska, Kronika obozu na Majdanku. Lublin 1980.

18. J. Kasperk, Wywóz na przymusowe roboty do III Rzeszy z dystryktu lubelskiego w latach 1939-1977. Lublin 1977.

19. C. Rajca, Walka o chleb 1939-1945. Eksploatacja rolnictwa w Generalnym Gubernatorstwie. Lublin 1991.

20. Majdanek 1941-1944. Praca zbiorowa pod redakcją T. Mencla. Lublin 1991.

21. Vgl. ibidem, Bibliografia. Einen größeren Überblick gibt die vollständige Bibliographie der Publikationen über Majdanek, die Ende 1994 erscheint.

22. Vgl. Materiały na konferencję naukową zorganizowaną przez Państwowe Muzeum na Majdanku pt. "Przejawy życia kulturalnego w obozach koncentracyjnych" Lublin 1974.

23. Świadectwa i powroty niehumanitarnego czasu. Materiały konferencji naukowej poświęconej martyrologii lat II wojny światowej w literaturze. Pod. red.

Świecha, Lublin 1990.